

## Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 13. November 1840.

Man fängt an sich eifriger, als je, mit der Feststellung einer Mode der Coiffuren für die Abendgesellschaften zu beschäftigen, und wenn ich nach dem, was ich beobachtet habe, urtheilen darf, so möchte ich behaupten, daß der Orient noch immer eine große Rolle bei diesem Theile der Toilette spielen werde. Die algier'schen Coiffuren haben nichts an Ansehen verloren; die egyptischen und syrischen beginnen mit jenen zu concurriren und die Herrschaft der Mode mit ihnen zu theilen. Am bemerkenswerthesten sind die sogenannten historischen Kopfpuze von *Moriz Beauvais*, der versprochen hat, sich diesen Winter selbst zu übertreffen. Die Sammethüte scheinen für permanent erklärt worden zu sein; man verlangt überall nach Sammet, vorzüglich nach schwarzem Sammet. Und in der That, was könnte auch hübscher kleiden, als ein schwarzer Sammethut, den man nur mit einer Feder von derselben Farbe, angenehm über die Form des Hutes gebogen, schmücken oder mit geschmackvoll angebrachten Bandschleifen verzieren mag. Der geperlte Sammet ist auch sehr ausgezeichnet, man verzieren ihn mit Blumen oder Federn, ebenfalls von derselben Farbe, als der Hut.

Ich könnte Ihnen eine Beschreibung liefern von den kleinen Capots, welche bei *Madame Pollet*, *Rue Richelieu* Nr. 95, zu haben sind, oder von den niedlichen Ueberwürfen, den sogenannten *Sorties de bal*, welche sich durch die allerliebsten Seidenpelerinen vortheilhaft auszeichnen, oder auch von den reizenden Mützchen, welche immer gebräuchlicher werden; aber ich ziehe es vor, Sie diesmal auf die kleinen Sammetmäntelchen aufmerksam zu machen, die, ohne auf bizarre Weise überladen zu sein, mit *Passements* gestickt und bei ihrer Einfachheit doch ächt nobel sind. Die schon genannte *Madame Pollet*, die überhaupt einen sehr feinen Geschmack hat, setzt in großer Menge Mäntelchen mit Taille und langen Pelerinen, die mit Quasten endigen, ab. Die Capuce, welche oben von mäßiger Weite ist, fällt dann sich erweiternd bis auf die Mitte des Rückens herab.

Die seidenen Ueberröcke sind sehr beliebt. Sie werden mit drei Reihen Knöpfen vorn garnirt, mit Bandbesatz. Zu Hauskleidern benutzt man ein Zeug, das man *chinesischen Flach* nennt. Sie müssen sich aber darunter nicht etwa einen ordinären Stoff vorstellen, vielmehr ist er der theuerste unter allen, welche bisher zu diesem Zwecke verwendet wurde, aber freilich auch der nobelste. Man hat ihn meistens nur in matten Farben, dabei glänzt er aber wie Seide und schmiegt sich so weich und geschmeidig an den Körper, daß er die Formen einer

schönen Frau sehr vortheilhaft hervorhebt. Bei Ballkleidern treibt man jetzt großen Luxus mit Spitzenbesatz. Auch hier neigt sich die Mode der orientalischen Tracht zu. Neulich erst sah ich mehre Damen in einer großen Soirée, welche völlig wie Anhängerinnen des Moslem ausfahen. Sie trugen eine Art von Schärpen von lichtein, oder vielmehr feinem Flor, die auf der einen Schulter herabgehend an der Seite in reicher Fülle herabwallten.

Es giebt noch eine Specialität in der Mode, die wir bisher in unsern Berichten nur wenig erwähnt haben, die aber immer mehr Bedeutung bei der eleganten Welt erhält. Das Schnupstuch nämlich ist gar nicht allein ein Gegenstand der Nützlichkeit, ein gemeines Erforderniß einer vollständigen Toilette, es wird hier zu einem Hauptbestandtheile des Puges erhoben, und wir halten es daher für unsre Pflicht, alle Damen besonders darauf aufmerksam zu machen. Chinesische Leinwand oder der feinste Battist sind die Zeuge, welche dazu verwendet werden; jene zeichnet sich durch einen seidnen, etwas in's Gelbliche oder vielmehr Röthlich schimmernden Glanz aus. Die künstlichsten Stickereien in reichen Mustern sind in den Kanten und in den Ecken der Tücher angebracht, welche man häufig mit Spitzen besetzt trägt.

Nicht unterlassen darf ich die Methode des Herrn *Dr. Bremser*, die Behandlung der Haare betreffend, zu erwähnen. Es ist unnöthig, erst der Vortheile einer schönen Chevelure zu gedenken, wir beschränken uns nur darauf zu versichern, daß jenes Werk, das unverkennbar von Geist und einer feinen Beobachtungsgabe zeugt, über die Erhaltung der Haare, über ihre Pflege und Vervollkommnung, die schätzenswerthesten Bemerkungen, die untrüglichsten Aufschlüsse giebt. Das dazu gehörige Haarwasser kauft man bei den Gebrüdern *Douret*, *Algierstraße* Nr. 11. Jedes Flacon muß, wenn es ächt sein soll, die Signatur des *Dr. Bremser* aus *Weißensfels* tragen.

Da wir verbunden sind, Alles anzuzeigen, was zu den Schönheitsmitteln gehört, so müssen wir auch auf eine neue Art von Schönheitswasser, das sogenannte *eau de Turquois* aufmerksam machen, welche, wie kein anderes, die Haut vervollkommnet, sie geschmeidig, zart und rein macht. Immer zu empfehlen ist außerdem das Rosenwasser der *Madame Duffert*, *Rue du Coq-Saint-Honoré* Nr. 13, welches man jetzt auf den Toiletentischen aller Damen findet.

Ihre

Melanie.